

Slow Fashion für mehr Nachhaltigkeit: Stricken lernen



Fünfundzwanzig Schülerinnen und Schüler (und ein Lehrer) wollten Stricken lernen und das ist ihnen auch gelungen: Sie können jetzt Maschen anschlagen, rechte und linke Maschen stricken und Maschen abketten. Mehr benötigt man für einen warmen Schal oder einen Pullover nicht.



Drei Tage lang wurde konzentriert gestrickt und gehäkelt (und manchmal leise geflucht). Das machte offenbar so viel Spaß, dass eine Schülerin feststellte, dass es besser sei, als am Handy zu daddeln. Jedenfalls waren am Ende des Projekts alle mit der entspannten Atmosphäre sehr zufrieden und freuten sich darüber, etwas Nützliches gelernt zu haben.



Stricken ist ein Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit. Eigentlich gibt es keine Textilfaser, die man bedenkenlos verwenden kann: Die Produktion von Wolle ist kaum ohne Massentierhaltung von Schafen möglich. Seidenraupen überleben die Gewinnung von Seide nicht. Bei Pflanzenfasern ist der Anbau häufig ökologisch bedenklich und die Verarbeitung zu spinnbaren Fasern erfordert oft den Einsatz problematischer Chemikalien. Bei synthetischen Fasern kommt hinzu, dass bei jeder Wäsche Fasern als Mikroplastik ins Abwasser und damit letztlich ins Meer gelangen. Deshalb sollte man Kleidung nicht als Wegwerfartikel („Fast Fashion“) behandeln, sondern sie gut pflegen und möglichst lange nutzen. Kleidungsstücke, die man durch Stricken, Häkeln oder Nähen selbst hergestellt hat, wirft man nicht so schnell weg. Material und Design hat man bewusst ausgesucht. Man steckt viel Zeit in die Herstellung und weiß deshalb den Wert des Schals oder des Pullovers zu schätzen.

